

Dr. Markus Wilp, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Praktika sind als wichtige Bestandteile eines universitären Studiums zu begreifen, da sie den Studierenden die Möglichkeit bieten, ihre im Studium erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen in einen beruflichen Kontext zu transferieren. Sie tragen zudem zum Erwerb überfachlicher Kompetenzen und zur Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden bei. Praktika haben jedoch nicht nur positive Auswirkungen auf die Studierenden, auch Dozenten und Arbeitgeber können von ihnen profitieren. Damit die positiven Effekte tatsächlich erzielt werden, ist es jedoch von Bedeutung, dass sie in geeigneter Weise in das Curriculum integriert und klare Vorgaben sowie Zielsetzungen definiert werden. Praktika stellen somit nicht nur die Studierenden, sondern auch die Praktikumsgeber und insbesondere auch die programmverantwortlichen Institute vor große Herausforderungen (u.a. da eine Abstimmung über viele große und kleine Fragen stattfinden muss). Der Fokus beim Thema Praktika sollte grundsätzlich nicht nur auf der Praxisphase selbst, sondern auch auf den vorbereitenden Tätigkeiten sowie insbesondere auf der sehr wichtigen Nachbereitung liegen: Gespräche mit anderen Studierenden und Dozenten können dazu beitragen, persönliche Erfahrungen und Erkenntnisse in einen breiteren Kontext zu platzieren und hieraus aussagekräftigere Schlüsse zu ziehen. Da in den meisten Einrichtungen keine Experten für Praktika vorhanden sind, erscheint die Nutzung externer Expertise (Career Services, Vertreter des Berufsfelds, Alumni) auch bei diesem Thema von wichtiger Bedeutung.